

Michael Bünker:

Vorstellung des Projekts „Europa reformata: 500 Jahre Reformation in Europa“ auf dem „Internationalen Kongress zum Reformationsjubiläum 2017“, 6.-10. Oktober 2013 in Zürich

(Folie 1)

In der Ausgestaltung des Reformationsjubiläums 2017 stand die GEKE vor der Frage, wie das Reformationsjubiläum auf europäischer Ebene angemessen gestaltet werden kann. Die Antwort darauf erschloss sich aus der Bedeutung, die die Reformation hatte. Die Reformation war ein epochaler geschichtlicher Prozess in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der das ganze lateineuropäische Christentum betraf und veränderte. Dabei waren es vor allem Städte, die zu Dreh- und Angelpunkten vielschichtiger Reformationsprozesse wurden. Viele von ihnen wurden zu Zentren, von denen sich die Reformation territorial ausbreitete. Die Städte hatten wesentlichen Anteil daran, dass die Reformation europäisch wurde. Dazu nur ein Beispiel (Folie 2).

„Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte“ so lauten die ersten Worte eines der bekanntesten Lieder der Reformation, gedichtet von dem Reformator Paul Speratus im Jahr 1523. Der Prediger Paul Speratus hatte maßgeblichen Anteil an der Reformation in Wien im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts (Folie 3). Mit seinen Predigten im Stephansdom sorgte er damals für beträchtliches Aufsehen.

Das Beispiel des Speratus zeigt, wie vielschichtig der Begriff der Reformation ist. Er bezeichnet eben nicht nur die Ereignisse, die eng verknüpft mit der Person Martin Luthers in Wittenberg ihren Anfang nahmen. In der gegenwärtigen Diskussion der Reformationshistoriker verweist der Begriff der Reformation vielmehr auf die Aufgabe, die vielfältigen Reformationsprozesse in einzelnen europäischen Ländern in den Blick zu nehmen und ihrer Eigenständigkeit zu untersuchen.

Diese Sichtweise stellt die Reformation in Deutschland in einen größeren, nämlich einen europäischen Rahmen. Das gesamte Europa der damaligen Zeit durchlief einen umfassenden Erneuerungsprozess, für den sich der Name „Reformation“ eingebürgert hat. Dieser Prozess hatte lange davor begonnen, wie das Beispiel der Waldenser zeigt. Vorläufer waren in gewisser Weise auch die beiden großen italienischen Gelehrten Pico della Mirandola (Folie 4) und Marsilius Ficino. Während Ficino neben anderen von Philipp Melanchthon rezipiert wurde, hatten die Disputationsthesen des Grafen von Mirandola vom Jahr 1486 vermutlich späte Auswirkungen auf Martin Luther. Thomas Kaufmann schließt es zumindest nicht aus, dass mit den Ablassthesen Luthers vom 31.10.1517 über Wittenberg eine „florentinische Sternschnuppe“ aufleuchtete¹ (Folie 5). Zur sogenannten „Wittenberger Reformation“, die sich vor allem im

¹ Thomas Kaufmann, Geschichte der Reformation, Frankfurt/Main – Leipzig 2009, S. 190

Bereich von Mittel- und Osteuropa bis hinauf nach Skandinavien durchsetzte, trat die Reformation mit den reformierten Protagonisten vornehmlich in Zentral- und Westeuropa. Zentrale Bedeutung dabei kommt den Städten in der Schweiz zu. Nicht nur um den genius loci zu frönen, ist hier Zürich zu nennen (Folie 6), sodann ebenso Genf (Folie 7) und Basel (Folie 8), warum, brauche ich in dieser Expertenrunde nicht auszuführen. Impulse zu einer Reformationsbewegung gingen auch in Südeuropa etwa von Venedig (Folie 9) aus, um auch hier nur ein Beispiel zu nennen.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen zur Reformation in europäischer Perspektive entwickelte der Rat der GEKE das Projekt „Europa reformata: 500 Jahre Reformation in Europa“. Die 7. GEKE-Vollversammlung 2012 in Florenz (Folie 10) hat die Umsetzung dieses Projekts beschlossen. Zugleich hat sie ihre Kirchen ermutigt zu fragen, welche Impulse aus der Reformation unter den Bedingungen unserer Gegenwart aufzunehmen und zur Geltung zu bringen sind. Der Aufruf zu einer gemeinsamen Feier der Reformation im Jahr 2017 erinnert daran, dass im Zentrum des kirchlichen Handelns die befreiende Kraft des Evangelium steht. So heißt es (Folie 11):

„Das Evangelium lässt aufatmen, vertreibt die Angst, schenkt neues Leben, macht frei, öffnet die Augen für die Not der anderen und vertreibt die Trauergeister. Wo auch immer das unter uns erfahren wird, werden die Impulse der Reformation unter uns lebendig. Die Reformation wird dann angemessen gewürdigt, wenn sich die christlichen Kirchen vom Evangelium leiten lassen.“

Mit dem Projekt „Europa reformata“ wird die GEKE das 500. Reformationsjubiläum zum Anlass nehmen, um in besonderer Weise das Augenmerk auf die europäische Dimension der Reformation zu legen und auf die Bedeutung der Reformation als Erneuerungsbewegung in Städten Europas. Um den Beschluss der florentiner Vollversammlung zu zitieren (Folie 12):

„Das Ziel des Projekts „Europa reformata“ besteht darin, in dem europäischen Netzwerk der Mitgliedskirchen der GEKE die gesamteuropäische Dimension der Reformation sichtbar zu machen.“

Die Vielfalt der Wirkungen, die von der Reformation in unterschiedlichen europäischen Städten und Ländern ausging, veranschaulicht eine Karte, die vom wissenschaftlichen Beraterkreis für die Vorbereitung des Reformationsjubiläums durch die GEKE entwickelt wurde (Folie 13). Sie zeigt die Wirkungsstätten führender reformatorischer Theologen in Europa und macht so die europäischen Dimensionen der Reformation deutlich. Die Reformation hat die Geschichte des europäischen Kontinents und der hier beheimateten Kirchen tief geprägt.

Die Karte, die Sie sehen, veranschaulicht zugleich das strategische Ziel; das die GEKE in der Umsetzung des Projekts verfolgt. Natürlich möchten wir gerne alle diese Städte gewinnen, um in einem Netzwerk grenzüberschreitender Partnerschaften mit ca. 25 europäischen Städten unter Einschluss namhafter Reformationshauptstädte die europäische Ausrichtung der Reformation zur Darstellung zu bringen.

Wie das umgesetzt werden kann? Nun, die Mitgliedskirchen der GEKE werden je für sich das Reformationsgedenken nach Maßgabe der eigenen Möglichkeiten und Intentionen gestalten. Die Voraussetzungen und Möglichkeiten dafür sind unterschiedlich, umso wichtiger ist der gegenseitige Austausch. Durch die GEKE erhalten die Kirchen die Möglichkeit, ihre Vorhaben auf europäischer Ebene zu vernetzen und zu präsentieren. Auf der Ebene europäischer grenzüberschreitender Städtepartnerschaften bietet sich zudem die Möglichkeit, EU-Fördermittel einzuwerben.

Die Geschäftsstelle der GEKE wird noch in diesem Monat die Mitgliedskirchen der GEKE einladen, sich an diesem Städteprojekt zu beteiligen (Folie 14). Das bedeutet, dass die Mitgliedskirchen eingeladen werden, Reformationsstädte in ihrem Bereich für eine Mitgestaltung des Reformationsjubiläums zu gewinnen. Gedacht ist, wie gesagt, an solche Städte, die in besonderer Weise die Geschichte der Reformation geprägt haben und daran interessiert sind, ihre eigene Reformationsgeschichte in Zusammenarbeit mit den jeweiligen evangelischen Kirchen der Region zu würdigen. Bei der Anbahnung von Kontakten und Kooperationen wird die GEKE im Rahmen ihrer Möglichkeiten behilflich sein.

Zielgruppe dieser Maßnahmen sind die Mitgliedskirchen. Die GEKE fungiert als Netzwerk und Plattform. Sie bietet Beratung und Kontaktpflege durch die Geschäftsstelle und ihren wissenschaftlichen Beirat zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums. Sie sorgt für die öffentlich-mediale Wahrnehmung von „Europa reformata“.

An diejenigen Städte, die sich am Partnerschaftsprojekt beteiligen, wird die Wort-Bild-Marke „Reformationsstadt Europas“ (Folie 15) als verbindendes Identity Label unentgeltlich vergeben. Im Netzwerk von Reformationsstädten, die quer über den ganzen europäischen Kontinent verteilt, mit dem Label „Reformationsstadt Europas“ auf ihre Angebote und Aktivitäten zur Feier der Reformation öffentlich aufmerksam machen, wird die Bedeutung der Reformation in europäischer Perspektive in geographischer und konfessioneller Weite sichtbar. So kann im Hinblick auf 2017 die „gemeinsame Stimme des Protestantismus in Europa“ vernehmbar werden. Danke für Ihre Aufmerksamkeit!